

Kostenloses Unterrichtsmaterial – ein Service von

DIE ZEIT
FÜR DIE SCHULE

www.zeit.de/schulangebote

ING DiBa
Die Bank und Du

www.ing-diba.de

THEMA DES MONATS:

Brauchen wir eine neue Agrarwirtschaft?

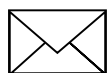
Mehr Bio, mehr Kontrollen, besseres Verbraucherbewusstsein:
Der Dioxinskandal und die Zukunft der Lebensmittelproduktion

ARBEITSBLÄTTER IM MONAT FEBRUAR 2011

- 2 Einleitung: Thema und Lernziele
- 3 Arbeitsblatt 1: Ein lohnender Streit um die richtige Landwirtschaft
- 5 Arbeitsblatt 2: Maßlosigkeit vergiftet unsere Lebensmittel
- 8 Ausgewählte Internetquellen zum Thema



Neue Arbeitsmaterialien zu einem aktuellen Thema und interessante Links für Ihren Unterricht finden Sie jeden ersten Donnerstag im Monat unter www.zeit.de/schulangebote



Der Lehrer-Newsletter informiert Sie einmal monatlich über unsere Arbeitsblätter sowie über Angebote der ZEIT und ihrer Partner rund um die Themen Schule und Bildung. Jetzt anmelden unter www.zeit.de/newsletter.

Einleitung: Thema und Lernziele

Der aktuelle Dioxinskandal hat eine grundlegende Debatte über die Agrarwirtschaft entfacht. Müssen wir lediglich die Kontrollen verschärfen, um einzelnen kriminellen Geschäftemachern das Handwerk zu legen? Oder liegt der Fehler tiefer, im System einer industrialisierten Lebensmittelproduktion, die unter einem so immensen Kostendruck steht, dass die Betriebe ohne Panschen und Pfuschen kaum noch überleben können? Diskutiert wird, wie man die Weichen für die Zukunft stellen soll. Viele Stimmen fordern jetzt eine Wende in der Agrarpolitik, die auf eine nachhaltige Landwirtschaft und artgerechte Tierhaltung zielt und gleichzeitig faire Preise für Produzenten, Händler und Lieferanten garantiert. Kontrovers beurteilt wird aber auch die Rolle des Verbrauchers: Er profitiert nämlich von den günstigen Lebensmittelpreisen, kauft zunehmend bei Discountern und weiß im Grunde genau, dass seine Billignahrung möglicherweise ethisch und gesundheitlich fragwürdig ist. Doch darf anständiges Essen ein Privileg oder gar Status-symbol der Besserverdienenden sein?

Die Unterrichtseinheit soll die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Aspekten der aktuellen Debatte um die Agrarwirtschaft und den Lebensmittelhandel vertraut machen und ruft dazu auf, konstruktive Lösungsansätze im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessengruppen zu erarbeiten.

Arbeitsblatt 1 beschäftigt sich mit der Kontroverse zwischen Biobauern und konventionellen Landwirten und den aktuellen Reformplänen für die Agrarwirtschaft. Die Schülerinnen und Schüler verfassen eine SWOT-Analyse konkurrierender Landwirtschaftssysteme und entwickeln mithilfe der Brainstorming-Methode Lösungsmodelle für Probleme der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion.

Im **Arbeitsblatt 2** setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Rolle des Verbrauchers auseinander. Sie ermitteln empirisch Preise für einen Warenkorb im Lebensmittelhandel und vergleichen das Angebot auf dem Markt. Anschließend stellen sie den Standpunkt des ZEIT-Kommentators der Sicht eines Vertreters der Organisation Foodwatch gegenüber. In Gruppenarbeit entwerfen sie ein fiktives Interview mit verschiedenen Interessenvertretern zu dieser Frage und präsentieren ihre Arbeitsergebnisse als Rollenspiel.

Arbeitsblatt 1: Dioxinskandal: Ein lohnender Streit um die richtige Landwirtschaft

Die Forderung nach einer Agrarwende ist richtig. Das Problem mit dem Dioxin löst sie jedoch nicht.

1 Für die Ökobranche hätte sich der Dioxinskandal keinen passenderen Zeitpunkt aussuchen können: pünktlich zur
2 Grünen Woche. Das ist eine der größten Verbraucher- und Agrarmessen der Welt. Vor ihren Toren demonstrierten
3 Ende Januar 2011 Tausende gegen Tierfabriken und Dumping-Exporte. Der alte Streit zwischen Biobauern und
4 konventionellen Landwirten hat neue Nahrung erhalten. Wie geht es weiter mit der deutschen Agrarwirtschaft?
5

6 Während die Vertreter der herkömmlichen Landwirtschaft immer wieder betonen, dass es sich beim jüngsten Skandal
7 um einen kriminellen Einzelfall handelt, üben die Anhänger der Ökobewegung fundamentale Kritik am gesamten
8 System. Dabei droht allerdings unterzugehen, dass eine natur- und artgerechte Landwirtschaft zum Nutzen aller zwar
9 notwendig ist. Aber selbst wenn die Agrarwende sofort ausgerufen würde, bliebe uns das Dioxinproblem erhalten.
10 Das hat unter anderem den simplen Grund, dass sich eine Umstellung über Jahre hinziehen wird – und Dioxin selbst
11 vor Ökobetrieben nicht haltmacht. Die Vertreter der alternativen Bauern-, Umwelt- und Entwicklungsverbände
12 sehen dennoch in der „industriellen Massentierhaltung“ den eigentlichen Grund für die wiederkehrenden Skandale
13 mit Stoffen, die einfach nicht ins Essen gehören. Ihr wesentliches Argument: Wer massenhaft billiges Fleisch für
14 Supermärkte und den Export ins Ausland fördere, der erhöhe auch das Risiko, dass auf die billigsten Futtermittelzu-
15 taten zurückgegriffen werde.
16

17 Tatsächlich ist nicht zu bestreiten, dass im rabiaten Wettbewerb auf dem Lebensmittelmarkt auch der Anreiz wächst,
18 möglichst billige Rohstoffe einzukaufen. Und da ist die Versuchung groß, billiges und belastetes Fett mit sauberem
19 zu vermischen und zu strecken. Auch wenn noch vieles im Dunkeln liegt, lässt sich so viel schon sagen: Der Aktions-
20 plan von Verbraucherministerin Ilse Aigner, der vor allem mehr Kontrollen und strengere Meldepflichten vorsieht,
21 taugt grundsätzlich dazu, mehr Sicherheit für Lebensmittel zu erreichen. Den Vertretern der Ökobewegung reichen
22 Aigners Initiativen freilich schon heute nicht aus. Sie möchten, dass die Politik komplett umsteuert: hin zu einer tier-
23 und umweltverträglicheren Erzeugung von Lebensmitteln und weg von der Massentierhaltung. Was sie übersehen,
24 ist, dass ausgerechnet die von ihnen gezeißelten Großbetriebe schon heute oft hohe Standards einhalten und längst
25 stringente Überwachungssysteme umgesetzt haben.
26

27 Strenge Kontrollen sind auch das Erfolgsrezept der Biobranche. Vom jüngsten Skandal ist sie nicht betroffen, weil
28 das berüchtigte Futterfett in der Ökoproduktion erst gar nicht zum Einsatz kommen darf. Dass die Biobauern aber
29 grundsätzlich nicht vor dem Gift gefeit sind, wurde Mitte vergangenen Jahres klar. Damals geriet dioxinbelasteter
30 Mais aus der Ukraine ins Futter. Auch in diesem Fall gelangte es in Eier, nur dass es damals Bioeier traf. Auch Hühner
31 aus Freilandhaltung sind gefährdet, wenn sich Dioxin aus Industrieemissionen auf den Böden abgelagert hat. Des-
32 halb sind lückenlose und strenge Kontrollen in allen Betrieben wichtig: ob groß oder klein, öko oder konventionell.
33

34 Gleichwohl bleibt zu hoffen, dass die Biobranche weiter wächst. Gerd Sonnleitner, der Präsident des etablierten
35 Bauernverbandes, kann darauf verweisen, dass lediglich ein Prozent der verkauften Schweine in Deutschland aus
36 der Biohaltung stammt. Außerdem gibt er zu bedenken: Wenn alle, die für Bio sind, auch Bio kauften, dann hätte
37 die Ökolandwirtschaft schon heute einen viel größeren Anteil. Damit spricht er die Verantwortung der Verbraucher
38 an. Etliche können sich aber Bio gar nicht leisten. Dennoch haben auch Geringverdiener ein Recht auf sichere Le-
39 bensmittel. Deshalb ist sehr wichtig, dass sich Ilse Aigner mit ihren Forderungen im undurchsichtigen Politbetrieb
40 behaupten kann. Sollte sie scheitern, behielten die Systemkritiker recht, die sagen, dass bislang noch jede Chance
41 vertan wurde, die Agrarwirtschaft zu reformieren.
42

Quelle: Gunhild Lütge, DIE ZEIT Nr. 5, 27.1.2011, <http://www.zeit.de/2011/05/Agrarwirtschaft-Futtermittel>

Aufgaben:

1. Entwerfen Sie eine Gliederung für den Kommentar von Gunhild Lütge, indem Sie Thesen, Antithesen sowie Synthesen der Autorin formulieren und ihre Argumentationsstruktur aufzeigen.
2. Erstellen Sie im Plenum eine Liste von Problemfeldern in der Agrarwirtschaft und der Nahrungsmittelproduktion. Ziehen Sie hierbei einzelne Punkte, die im Text genannt werden, heran, und ergänzen Sie diese um Aspekte, die Sie aus der gegenwärtigen Debatte um den Dioxinskandal oder aus zurückliegenden Diskussionen oder Lebensmittelskandalen kennen.
3. Eine SWOT-Analyse – engl. für **S**trengths (Stärken), **W**eaknesses (Schwächen), **O**pportunities (Chancen) und **T**hreats (Gefahren) – wird im Bereich der Betriebswirtschaft und des Marketings als Grundlage verwendet, um Strategien zur Qualitätsverbesserung zu entwickeln. Entwerfen Sie in Gruppenarbeit jeweils eine SWOT-Analyse zur konventionellen und zur ökologischen Landwirtschaft.

Konventionelle Landwirtschaft	
Stärken	Schwächen
Chancen	Gefahren

Ökologische Landwirtschaft	
Stärken	Schwächen
Chancen	Gefahren

4. Brainstorming Agrarreform:

Sammeln Sie in Einzelarbeit möglichst viele, auch ausgefallene oder verrückte Ideen für eine Reform der Landwirtschaft. Halten Sie die Vorschläge auf einzelnen Karteikarten oder Notizzetteln fest. Sammeln Sie nach zehn Minuten alle Vorschläge ein, und schreiben Sie die einzelnen Maßnahmen auf die Tafel. Sortieren Sie anschließend gemeinsam die Ergebnisse in Themenfelder. Bewerten Sie daraufhin die Reformvorschläge, und wählen Sie die besten Ansätze aus.

Arbeitsblatt 2: Maßlosigkeit vergiftet unsere Lebensmittel

Der Dioxinskandal offenbart die Gier nach Billignahrung. Nur ein Bewusstseinswandel kann die Qualität unseres Essens auf Dauer verbessern

1 Unsere Sucht nach billigen Schnitzeln, Eiern und Milchprodukten hat jegliches Maß verloren. Seit Tagen verun-
2 sichert einmal mehr ein Lebensmittelskandal die Verbraucher: Eier bleiben in Supermarktregalen liegen, viele fragen
3 sich, ob Putenbrüste und Minutensteaks unter ihrer Cellophan-Verpackung noch genießbar sind. Die Krux liegt in
4 diesem und in vergangenen Skandalen viel tiefer, und uns dämmert, dass etwas ganz Grundsätzliches verkehrt läuft.
5 Wir sind zu rücksichtslosen Essern geworden, deren Motto lautet: lieber billig als Bio, Masse statt Qualität. Viele
6 empören sich, sind entsetzt über Dinge, die wir nicht sehen, wenn wir im Discounter vor den Regalen stehen. Woher
7 stammt das gemischte Hackfleisch, 500 Gramm für nicht mal zwei Euro, der Liter Milch für unter 60 Cent oder
8 die Zehnerpackung Eier, Bodenhaltung, für 1,29 Euro? Unsere Lebensmittel sind heute nicht nur günstiger denn je,
9 sondern vielen Menschen so wenig wert wie nie zuvor. Noch vor wenigen Jahrzehnten gaben die Deutschen gut die
10 Hälfte ihrer Einkommen für Nahrung aus, heute sind es keine 12 Prozent mehr.

11
12 Die Industrialisierung der Nahrung hat ein Ausmaß angenommen, dass der Überblick fast unmöglich scheint. Dabei
13 sind Lebensmittel aus der Industrieküche auch eine Errungenschaft – nie waren sie sicherer und hygienischer. Doch
14 zu billiges Essen ist zum Problem geworden. Es vernichtet die nachhaltige Landwirtschaft, ob diese nun industriell
15 arbeitet oder nicht. Was zählt, sind der Ertrag und der Preis. Ein System, das sich zunehmend herunterwirtschaftet,
16 weil der Verbraucher nach Spottpreisen schreit, ist der ideale Nährboden für Trickser, Betrüger und Manipulatoren.

17
18 Ein erster Schuldiger im derzeitigen Dioxinfall war schnell gefunden, ein einzelner Übeltäter, heißt es, auch von
19 Verbraucherschutzministerin Ilse Aigner. Obwohl die eigentliche Herkunft des Giftes noch immer nicht eindeu-
20 tig geklärt ist, wurden rasch schärfere Kontrollen gefordert, wurde populistisch mit harten Konsequenzen gedroht.
21 Doch die Verantwortlichen haben aus vergangenen Skandalen wenig gelernt. Mehr Kontrollen mögen das Problem
22 entschärfen, lösen werden sie es nicht. In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Zahl der Bauernhöfe in Deutsch-
23 land fast halbiert. Der Preisdruck steigt, gespart wird, wo es geht. Landwirte sind gezwungen, immer mehr aus
24 ihren Böden herauszuholen, Dünger und Pestizide verseuchen das Grundwasser mit Nitraten, zerstören Ackerland
25 und Artenvielfalt. Hunderttausende Hühner und Schweine werden zusammengepfercht, um unsere Fleischeslust zu
26 befriedigen.

27
28 Wir wissen das, und wer es nicht weiß, ahnt es. Auch deswegen ist das Interesse an dem derzeitigen Dioxinskandal so
29 groß. Es geht nicht nur um das Gift in unseren Lebensmitteln. Längst hat unser Konsumverhalten unsere Nahrung
30 verseucht. Allerdings können wir etwas dafür tun, sie besser zu machen. Der Verbraucher muss fragen, woher seine
31 Lebensmittel kommen. Er sollte nicht die Augen verschließen vor einer Industrie, die im Preiskampf alles Mögliche
32 in unser Essen mischt – Erlaubtes und Unerlaubtes. Im aktuellen Haushalt der Europäischen Union fließen fast 60
33 Milliarden Euro in die Landwirtschaft. Erst in zwei Jahren soll vermehrt auf ein ökologischeres Verhalten der In-
34 dustrie hingearbeitet werden. Ein längst überfälliger Schritt, den die Politik nun beschleunigen sollte. Wenngleich
35 auch Ökobauern nicht vor Lebensmittelskandalen gefeit sind: Auch Bio-Eier waren vergangenes Jahr durch zu hohe
36 Dioxinwerte aufgefallen.

37
38 Aus heutigen und vergangenen Skandalen lässt sich eines lernen: Wir brauchen ein ganz neues Bewusstsein, was wir
39 der Umwelt, den Tieren und letztlich uns selbst antun. Trotz Biosiegeln und Ökomärkten ist dem größten Teil der
40 Landwirtschaft der Qualitätswettbewerb abhandengekommen, weil die meisten Verbraucher nur noch auf den Preis
schielen. Und das bei dem, was uns heilig sein sollte: unserem täglich Brot.

Quelle: Sven Stockrahm, ZEIT ONLINE, 11.1.2011, <http://www.zeit.de/wissen/umwelt/2011-01/dioxin-konsequenzen-bewusst->

Aufgaben:

1. Verbraucherministerin Ilse Aigner will strengere Kontrollen in der Lebensmittelherstellung durchsetzen. Vergleichen Sie den Standpunkt und die Argumentation der Kommentatoren Sven Stockrahm und Gunhild Lütge (Arbeitsblatt 1) zu dieser Forderung.
2. Erstellen Sie einen Warenkorb mit zehn beliebigen Produkten, die Sie in einem Lebensmittelgeschäft kaufen können. Bilden Sie anschließend Gruppen, die einen Preisvergleich für diesen Warenkorb im Handel ermitteln. Vergleichen Sie anschließend Ihre Arbeitsergebnisse, und ziehen Sie eine Bilanz.

Gruppe 1: ein Lebensmitteldiscounter

Gruppe 2: ein Lebensmitteleinzelhändler bzw. mittlerer Supermarkt

Gruppe 3: ein Bioladen, der ausschließlich Produkte aus der ökologischen Landwirtschaft führt

Gruppe 4: ein großer Supermarkt

3. Verbraucherbewusstsein kontra staatliche Kontrollen

Diskutieren Sie die Forderung des ZEIT-Kommentators Sven Stockrahm zur Verbraucherverantwortung in Hinblick auf folgende Zitate des Vorsitzenden der Organisation Foodwatch, Thilo Bode:

„Beim Polo müssen die Bremsen genauso gut sein wie beim Porsche. Wenn es um die Gesundheit der Bürger geht, hat der Staat eine Schutzpflicht. Dann kann man nicht dem Verbraucher die Schuld geben, dass er vergiftet wird.“

Quelle: Thilo Bode im „ZDF Morgenmagazin“, 14.1.2011,

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/1234374/Bode-Verbraucher-sind-arme-Schweine#/beitrag/video/1234374/Bode-Verbraucher-sind-arme-Schweine>

„Die Lebensmittelproduzenten kaufen ihre Zutaten da ein, wo es am billigsten ist. Wenn man will, dass Tiere anständig gehalten werden, kann man das nicht dem Wettbewerb überlassen, sondern man muss das gesetzlich vorschreiben. Man darf die Diskussion aber nicht auf dem Rücken der Verbraucher austragen und Leute brandmarken, wenn sie bei Aldi oder Lidl einkaufen. Dieser moralische Druck, der jetzt ausgeübt wird, ist nicht akzeptabel. Lebensmittel müssen sicher sein – unabhängig von ihrem Preis.“

Quelle: Thilo Bode in einem Interview mit ZEIT ONLINE, 14.1.2011,

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-01/interview-bode?page=2>

4. Rollenspiel: ein Interview vorbereiten und durchführen

Für das Interview müssen immer zwei Gruppenpaare gebildet werden:

Eine Gruppe versetzt sich in die Rolle einer Person, die interviewt werden soll. Entwerfen Sie für diese Person eine Rollenkarte, auf der folgende Punkte festgehalten werden: Einstellungen, Argumente für den eigenen Standpunkt, Ziele bzw. Forderungen.

Die Gegengruppe bereitet sich jeweils auf die Rolle eines Journalisten vor, der diese Person befragt. Die Gruppe, die den Part des Journalisten vorbereitet, entwirft Fragen und kritische Einwände an den Interviewpartner.

Jede Gruppe wählt nach der Vorbereitungsphase einen Protagonisten, der das Interview im Plenum führt.

Fiktive Personen, die interviewt werden:

1. Ein Sprecher des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
2. Ein Hartz IV-Empfänger, der regelmäßig bei Discountern einkauft
3. Ein Interessenvertreter der konventionellen Landwirtschaft
4. Ein Biobauer
5. Ein Verbraucher, der auf politisch korrekten, ökologischen und nachhaltigen Konsum achtet
6. Ein Filialleiter einer Supermarktkette

Ausgewählte Internetquellen zum Thema

ZEIT ONLINE: Teurer Fraß – Fast 100 Milliarden Euro Subventionen kassiert die Landwirtschaft in der EU. Geht es auch ohne?

<http://www.zeit.de/2011/04/Landwirtschaft-Subventionen>

ZEIT ONLINE: Ausblick 2011 – Preisschock für die Armen der Welt

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2010-12/lebensmittelkrise-hunger-2011>

ZEIT ONLINE: Foodwatch-Chef Bode: „Auch billiges Essen muss sicher sein“

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2011-01/interview-bode?page=2>

ZEIT ONLINE: Die Bessermacher – Ein Manager investiert ins Grüne

<http://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2010-08/regionalwert>

Handelsblatt Online: Preiskampf – Lebensmittel bleiben trotz höherer Rohstoffkosten billig

<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-dienstleister/preiskampf-lebensmittel-bleiben-trotz-hoererer-rohstoffkosten-billig;2729367>

tagesschau.de: Großdemonstration in Berlin – Gegen Gentechnik und Tierfabriken

<http://www.tagesschau.de/inland/agardemo102.html>

ARD-Themenwoche: „Essen ist Leben“, Oktober 2010

http://web.ard.de/themenwoche_2010/?p=1567

Filmtipp: „Good Food Bad Food“ – Anleitung für eine bessere Landwirtschaft

<http://www.goodfood-badfood.de>